

Liebe Gemeinde zuhause!

„Da hättest du aber mehr draus machen können!“ Diesen Vorwurf haben Sie bestimmt schon gehört – ob von anderen oder dem eigenen Gewissen. „Da hättest du wirklich mehr draus machen können:



Aus deinen Begabungen, aus deinem Geld, aus deiner Zeit.“

Wenn Sie gerade zu denen gehören, die wegen der Ausgangsbeschränkungen mehr Freizeit haben, als sie gewohnt sind, kennen Sie das bestimmt. Man könnte so viel machen: Den Garten auf Vordermann bringen, den Keller ausmisten, den Kindern ein kreatives Programm bieten, jeden Sonntag mindestens einen Onlinegottesdienst anschauen, alte Kontakte per Videochat pflegen, endlich mal wieder Sport machen – es gibt doch jetzt so viele Fitnesskurse im Internet. Aber plötzlich ist der Tag schon wieder vorbei und der Blick zurück zeigt: „Da hättest du aber mehr draus machen können!“

Diesen Vorwurf muss sich auch die namenlose Frau anhören, die im Evangelium für heute die Hauptrolle spielt. Der Evangelist Markus erzählt folgende Geschichte: Jesus sitzt mit seinen Freundinnen und Freunden bei Tisch – wenige Tage vor seinem Tod. Plötzlich betritt sie den Raum. Sie hat ein Fläschchen Salböl dabei – richtig teures Salböl. Sie öffnet es und träufelt es Jesus liebevoll über den Kopf – bis die Flasche leer ist. Während ihm das Öl an der Seite herunterläuft, überschütten die Zuschauer die Frau mit Vorwürfen: Warum verschwendet sie das Öl? Das war bestimmt mehr als dreihundert Silberstücke wert. Sie hätte es verkaufen können und das Geld dann den Armen geben können! Was für eine Verschwendung! Da hättest du aber mehr daraus machen können!

Und Jesus? Er nimmt die Frau in Schutz. „Lasst sie doch! Warum macht ihr der Frau das Leben schwer? Sie hat etwas Gutes an mir getan. Es wird immer Arme bei euch geben, und ihr könnt ihnen helfen, sooft ihr wollt. Aber mich habt ihr nicht für immer bei euch. Die Frau hat getan, was sie konnte: Sie hat meinen Körper im Voraus für mein Begräbnis gesalbt.“

Verschwendet hat sie das Öl, sagen die Jünger. Ja, sie hat es verschwendet für einen kurzen Augenblick der Freude und der Zuneigung zu Jesus. Vielleicht hat sie geahnt, dass ihr nicht mehr viele solche Augenblicke bleiben. So hat sie es verschwendet, ohne darüber nachzudenken, was man noch alles daraus machen könnte.

Jesus sagt: „Sie hat getan, was sie konnte.“ Manchmal darf man auch verschwenderisch sein mit Öl – und auch mit der Zeit, die uns geschenkt wird: In der Frühlingssonne sitzen, ein Buch zur Hand nehmen, Musik hören, mit den Kindern toben und nicht daran denken, was man noch alles tun

könnte. Auch solche Momente sind wichtig: Momente, in denen man nichts schafft, sondern einfach nur da ist und Mensch ist. Ohne sich um die Zukunft zu sorgen und um das, was die anderen schaffen oder denken. Was kann dabei helfen? Jesus mit Öl beträufeln können wir nicht mehr, aber ab und zu einen Moment bewusst innehalten – zum Beispiel zum Läuten der Abendglocken oder am Sonntag auf dem Sofa – und schweigend, singend oder redend vor Gott bringen, was uns gerade bewegt, das können auch wir.

„Die Frau hat getan, was sie konnte.“ Das sagt Jesus. Er sagt das nicht abschätzig, sondern voller Zuneigung. Der Evangelist Markus gibt dieser Frau keinen Namen. Vielleicht ist das eine Einladung an uns. Setzen Sie doch einmal Ihren Namen in diese Leerstelle und lassen Sie sich von Jesus sagen: *„Du tust, was du kannst. Sei zufrieden mit dem, was du tust und machst. Tu es mit ganzem Herzen. Das ist genug.“* Amen

Gebet

Gott, manchmal ist der Alltag eine echte Herausforderung.

Hilf uns, uns vom Druck der Erwartungen zu befreien,

die wir oder andere an uns richten.

Öffne uns Augen und Ohren für dich,

für das, was dir wichtig ist,

für die, die uns wichtig sind

und für die, denen wir wichtig sind.

Amen.

Lied: „Meine Zeit steht in deinen Händen“ (Liederbuch Kommt atmet auf, Nr. 023)

Meine Zeit steht in deinen Händen.

Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.

Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.

Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

Einen gesegneten Sonntag daheim wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer Dr. Martin Schott

Per E-Mail (martin.schott@elkb.de) oder am Telefon (0176 / 411 636 59) bin ich auch in diesen Tagen erreichbar und freue mich, von Ihnen zu hören.